



Unterrichtskonzept für Lehrkräfte

ALLTAGSHELDEN

RISIKOBEWUSSTSEIN IM ARBEITSALLTAG. DEINE STELLSCHRAUBE!

**JUGEND
WILL
SICH-ER-
LEBEN**

Eine Aktion der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (DGUV) und ihrer Kooperationspartner.



www.risiko-raus.de

INHALT

SEITE

- 2 DIE RICHTIGE EINSTELLUNG ZUM RISIKO AM ARBEITSPLATZ
- 4 DER FILM „ALLTAGSHELDEN“
- 6 SITUATIONS-REFLEXION – WARUM „WEICHE THEMEN“ IN DER PRÄVENTIONSARBEIT WICHTIG SIND
- 7 NEUE MEDIEN IM ALLTAG VON JUGENDLICHEN
- 8 RISIKOBEWUSSTSEIN STATT LEICHTSINN – DIE DIDAKTISCHE GRUNDSTRUKTUR
- 9 RISIKOKOMPETENZ ANSTOSSEN UND UNTERSTÜTZEN – DIE METHODISCHE UMSETZUNG

- 10 UNTERRICHTSVORSCHLAG 1 DAS EIGENE RISIKO KENNEN
- 12 UNTERRICHTSVORSCHLAG 2 DAS EIGENE RISIKO WAHRNEHMEN
- 14 UNTERRICHTSVORSCHLAG 3 RISIKOBEWUSST HANDELN – WELCHER RISIKOTYP BIN ICH?

- 16 MICHAEL, MICKY UND MIKE IN „ANDERER SITUATION“ – DIE SCHLUSSESEQUENZ IM FILM
- 17 ALLE MEDIEN IM ÜBERBLICK

- 18 INFOBLATT 1 INNERBETRIEBLICHER TRANSPORT
- 19 INFOBLATT 2 GEFÄHRDUNGEN IM STRASSENVERKEHR
- 20 INFOBLATT 3 DIE „ALLTAGSHELDEN“ IN RISIKOSITUATIONEN
- 22 ARBEITSBLATT 1 EHER VIEL ODER WENIG – WIE SCHÄTZT DU DICH EIN?
- 23 ARBEITSBLATT 2 MICHAEL, MICKY UND MIKE IM GESPRÄCH

- 24 SPIELEND SELBSTREFLEXION, KOMMUNIKATION UND KONZENTRATION FÖRDERN
- 26 DIE RICHTIGE EINSTELLUNG ZUM RISIKO AM ARBEITSPLATZ
- 28 WISSENSWERTES UND UNTERHALTSAMES FINDEN SIE AUF FOLGENDEN WEBSEITEN



UM RISIKOBEWUSST ZU HANDELN, BRAUCHT ES DREI SCHRITTE:



1 Risiko kennen



2 Risiko wahrnehmen



3 Risikobewusst handeln



WAS WÄRE DAS LEBEN, HÄTTEN WIR NICHT DEN MUT, ETWAS ZU RISKIEREN.

WER DIE GEFAHR LIEBT, KOMMT DARIN UM!

DIE RICHTIGE EINSTELLUNG ZUM RISIKO AM ARBEITSPLATZ

2

Wagnis, Gefahr, Verlustmöglichkeit bei einer unsicheren Unternehmung, so wird der Begriff „Risiko“ im Lexikon definiert. Andere Quellen sprechen von Abenteuer, Experiment oder einem Ereignis mit ungewissem Ausgang.

Ob Gesundheit, Beziehungen, Geldgeschäfte, Eigentum, Reisen, Hobbies oder Beruf – Risiken begegnen uns täglich und in allen Lebensbereichen. Wie wir ein Risiko bewerten und wie wir damit umgehen, hängt von vielen Faktoren ab. Von der inneren Einstellung und der Persönlichkeit, dem

Lebensalter, den bisherigen Erfahrungen und von äußeren Faktoren wie der Art des Risikos, dem sozialen Umfeld und letztlich der Kultur und Gesellschaft, in der wir leben.

Risiko ist nicht eindeutig als positiv oder negativ zu definieren. Von einem Rennfahrer zum Beispiel erwarten die Zuschauer riskante Fahrmanöver. Rettungskräfte müssen von Berufs wegen bewusst Risiken eingehen und setzen dabei häufig ihr Leben aufs Spiel. Ohne das Einlassen auf Neues oder Unbekanntes gäbe es auch kein Lernen, keine Erfahrungen, neue Erkenntnisse oder Fortschritte.

Risikantes Verhalten im Straßenverkehr dagegen oder den risikoreichen Umgang mit der eigenen Gesundheit und der anderer, wird zu Recht niemand positiv bewerten. Mit Risiken umzugehen, ihnen nicht hilflos ausgeliefert zu sein, das kann jeder lernen – unabhängig davon, welcher Risikotyp er ist und wo seine persönlichen Stärken und Schwächen liegen.



NO RISK, NO FUN.

VIEL VERMAG, WER ÜBERRASCHEND WAGT.



WER NICHT WAGT, DER NICHT GEWINNT.

ERWÄG'S, DANN WAG'S.



Ziel der Aktion „Jugend will sich-er-leben“ ist es daher, mit der Aktion „Risikobewusstsein im Arbeitsalltag. Deine Stellschraube!“ die Risikokompetenz von Auszubildenden zu fördern und sie dabei zu unterstützen

- ▶ ein Bewusstsein für die eigene Rolle und Aufgabe im Berufsleben zu entwickeln und sich als Teil ihrer Arbeitsumgebung zu verstehen,
- ▶ sich in andere hineinzusetzen und eigene Ansprüche und Gefühle ausdrücken zu können sowie
- ▶ die eigene Urteilsfähigkeit und Sensibilität in Bezug auf Risiken und das Verantwortungsgefühl für sich und andere zu stärken.

Weiter sollen Handlungsmöglichkeiten aufgezeigt bzw. erarbeitet werden, wobei der Schwerpunkt der Aktion auf den Themen „Innerbetrieblicher Transport“, „Der Weg zur Arbeit“ und „Rücksichtsvolles Verhalten“ liegt.

Neben dem Kurzfilm „Alltagshelden“ und dem vorliegenden Unterrichtskonzept umfasst das Angebot der Aktion eine Reihe weiterer multimedialer Lehr- und Infomaterialien. Eine Übersicht finden Sie auf der Seite 17 „Alle Medien im Überblick“.

Das Unterrichtskonzept bietet drei verschiedene Unterrichtsvorschläge zu den Themen:

- ▶ Gefährdungsbereiche, Selbsteinschätzung,
- ▶ Wahrnehmung und Urteilsfähigkeit,
- ▶ Verantwortungsbewusstsein, Handlungsmöglichkeiten und Rücksichtnahme.

Sie umfassen je eine Unterrichtsstunde und unterscheiden sich in ihrem didaktischen Ansatz bzw. in der methodischen Umsetzung. Ergänzend dazu enthält das Unterrichtskonzept Spielvorschläge im Rahmen einer erlebnispädagogischen Annäherung an das Thema, Beispiele zur Diskussion vom Zusammenhang zwischen individuellen Persönlichkeitsmerkmalen und Risikobewusstsein und einen Schülerfragebogen.

1

2

DER FILM



DER DIESJÄHRIGE AKTIONSFILM „ALLTAGSHELDEN“ IST ALS EINE WEITERENTWICKLUNG DER AKTIONSFILME DER VERGANGENEN JAHRE ZU SEHEN. ER SETZT NOCH KONSEQUENTER ALS BISHER AUF DEN ZUSAMMENHANG ZWISCHEN DER GEFÜHLTEN INNEREN UND DER ÄUSSEREN LEBENSWELT JUNGER MENSCHEN. WENN – WIE DIES IN DER THESE DER EMOTIONALEN INTELLIGENZ VERTRETEN WIRD – DAS RATIONALE UND DAS EMOTIONALE SYSTEM IN BESTÄNDIGER WECHSELWIRKUNG AGIEREN, DANN SPIELT DIE ART UND WEISE WIE UND WAS WIR DENKEN UND FÜHLEN AUCH IN FRAGEN DER ARBEITS-SICHERHEIT EINE ENTSCHIEDENDE ROLLE. UND DANN IST AUCH DER UMGANG MIT DEM RISIKO VON DER INNEREN EINSTELLUNG UND DEM INNEREN WERTESYSTEM ABHÄNGIG. WAS UNS WIEDER ZUM THEMA DER DIESJÄHRIGEN AKTION FÜHRT.

Ist Michael wirklich ein Muster-Azubi? Immerhin, er ist nett und hilfsbereit zu allen und scheint stets auf Harmonie bedacht. Aber wer es allen recht machen will läuft Gefahr, sich selbst zu vergessen und „auf der Strecke zu bleiben“.

Mike ist da „anders drauf“. Er weiß genau was er will und scheut sich nicht vor einer freundlichen aber kompromisslosen Zurechtweisung. Sein Credo lautet: „Ein gesunder Egoismus schadet nie! Wer kooperativ ist, wird sowieso nur ausgenutzt“.

DRAMATURGISCHER AUFBAU

Der Film besteht aus einer in sich geschlossenen Geschichte, die unter dem Konstrukt einer Zeitschleife dreimal erzählt wird. Dabei ändert sich jeweils das Verhalten des Hauptdarstellers, nicht aber der äußere Bedingungsrahmen. Erzählt wird ein geraffter Arbeitstag im Leben eines Auszubildenden. Dieser Tag wird dem Zuschauer dreimal dargeboten. In allen drei Episoden agiert derselbe Schauspieler, wobei allerdings jedes Mal ein anderes Persönlichkeitsmerkmal der Hauptperson in den Vordergrund tritt. Verstärkt wird dies durch eine unterschiedliche Namensgebung: Michael, Micky, Mike. Um eine klare Differenzierung der Rollen zu ermöglichen, wurden diese stereotypisch angelegt. Das „Schwarz-Weiß-Muster“ wurde also absichtlich gewählt, um die spätere Diskussion in der Klasse zu ermöglichen.

In der letzten Szene treffen sich die drei Protagonisten zu einem Streitgespräch. Das Arbeitsblatt 2 enthält den Wortlaut dieses Gesprächs und kann im Unterricht eingesetzt werden.

DIE STORY

Der Wecker klingelt. Michael (bzw. Micky, Mike) steht auf, geht ins Bad, frühstückt und führt ein kurzes Telefonat mit seiner Freundin. Sie schlägt vor, sich abends mit Freunden zu treffen. Im Treppenhaus trifft er auf eine ältere Nachbarin, Frau Grüterich. Sie wartet auf ihre Zeitung, die eine freundliche Nachbarin fälschlicherweise immer wieder vor Michaels Wohnungstür ablegt.

Michael fährt mit dem Auto zur Arbeit, erlebt eine kritische Fahrsituation und erfährt schließlich im Umkleideraum des Betriebs, dass durch anstehende Bauarbeiten der innerbetriebliche Verkehr vorübergehend umorganisiert wurde. In kleinen Szenen werden weitere Themen angesprochen: vom betriebssicheren Pkw bis zur persönlichen Schutzausrüstung. Eine Übersicht der Entscheidungs- und Verhaltenssituationen der einzelnen Darsteller erhält die Lehrkraft über das Infoblatt 3. Und wie meistern Michael, Micky und Mike diese alltäglichen Herausforderungen?

3



Mickys Leben besteht aus Fußball. Wer Abends auf ein Fußballspiel geht, der konzentriert sich tagsüber weniger! Hier übersieht er einen Defekt an der Fahrzeugbeleuchtung und wird von der Chefin aus seinen Fußballträumen geweckt.

4



Auch Vorgesetzte tappen in die Routinefalle. Weil er seine Schutzbrille nicht gefunden hat, greift „Stäubchen“ ohne zur Flex. Prompt passiert es: Er bekommt etwas ans Auge. Micky hat die Schutzbrille zwar gesehen aber auf den Gedanken, sie mitzubringen, ist er nicht gekommen.

5



Der Countdown: Das furiose Streitgespräch der Drei. Hier Einzelnen Recht oder Unrecht zu geben wird schwer fallen. Jeder kann für seine Position gute Gründe reklamieren. Die Conclusio: Lebenssituationen genau betrachten, um die richtige Verhaltensentscheidung zu fällen.

DAS ABSCHLUSS- GESPRÄCH

Die letzten Minuten des Films sind einem fiktiven Gespräch zwischen Michael, Micky und Mike gewidmet. Eine genaue Textanalyse zeigt, dass die meisten Menschen verschiedene Persönlichkeitsanteile in sich tragen. **Erfolgreich im Sinne der Arbeitssicherheit wird der sein, der in der Lage ist, in konkreten Entscheidungssituationen das richtige Persönlichkeitsmerkmal zu aktivieren, also emotional intelligent zu handeln.**

PROFIL MICHAEL

Sympathisch, freundlich, verbindlich, aufmerksam und verantwortungsbewusst. Er bringt sich aktiv in den Betrieb ein, denkt mit, beachtet die Vorschriften, beweist sich als echter Teamworker und konzentriert sich auf seine Ausbildung. Ein richtiger „Muster-Azubi!“ Aber ist er nicht zu kooperativ und denkt zu wenig an sich selbst? Seine Strategie: Das Risiko vermeiden oder minimieren. Kooperation um jeden Preis.



PROFIL MICKY

Micky denkt Tag und Nacht an seine Lieblings-Fußballmannschaft. Ein Träumer, etwas chaotisch und meistens nicht ganz bei der Sache, z. B. beim Autofahren oder bei der Arbeit im Betrieb. Meist ist er „ohne Plan“ und gerät dadurch leicht in Zeitdruck. Sein Umgang mit dem Risiko zeichnet sich vor allem durch unüberlegtes Handeln aus. Er gefährdet sich und andere, indem er Risiken nicht bewusst wahrnimmt. Oft hat er dabei mehr Glück als Verstand.



PROFIL MIKE

vernünftig, zielstrebig, gut organisiert, geht unbeirrt seinen Weg – allerdings häufig ohne Rücksicht auf Verluste bei seinen Mitmenschen. Für die Schwächen anderer hat er wenig Verständnis. Er beharrt auf seinem Recht, geht keine Kompromisse ein und hält nichts von kooperativem Verhalten.



PROFIL STÄUBCHEN

Stäubchen: eigentlich Herr Staub. Er ist Michaels, Mickys und Mikes Vorgesetzter und hat als solcher auch Vorbildfunktion. Aber auch ein erfahrener älterer Mitarbeiter ist den Tücken der Routine nicht gefeit. Als er eines Tages seine Schutzbrille verlegt hat, führt er die Flexarbeiten ohne sie durch. Michael, Micky und Mike reagieren ganz unterschiedlich darauf.



SITUATIONS-REFLEXION WARUM „WEICHE THEMEN“ IN DER PRÄVENTIONSARBEIT WICHTIG SIND

ARBEITSSCHUTZ IST INTEGRALER BESTANDTEIL DES DUALEN AUSBILDUNGSSYSTEMS. OB IM AUSBILDUNGSBETRIEB ODER DER BERUFSSCHULE: STETS SPIELT AUCH DIE SICHERHEIT UND GESUNDHEIT AM ARBEITSPLATZ EINE WICHTIGE ROLLE IN DER BERUFS-AUSBILDUNG JUNGER MENSCHEN. BETRIEBLICHE SICHERHEITSUNTERWEISUNGEN SIND IN DER REGEL ARBEITSPLATZ- BZW. TÄTIGKEITS-BEZOGEN. HIER STEHEN ALSO SEHR KONKRETE SICHERHEITSMASSNAHMEN (REGELBEACHTUNG, PSA ETC.) IM VORDERGRUND. DIE VERMITTLUNG IST AUFGABE DES BETRIEBES BZW. DER VORGESETZTEN, DIE JA AUCH ÜBER DIE ENTSPRECHENDE KOMPETENZ VERFÜGEN.

DIE „WEICHEN“ THEMEN

Die Aktion „Jugend will sich-er-leben“ setzt ihren Schwerpunkt ergänzend auf sog. „weiche Themen“, die in der betrieblichen Unterweisung vor allem kleiner Unternehmen häufig zu kurz kommen. Unabhängig von einem konkreten Arbeitsplatz sollen sich Jugendliche mit dem Zusammenhang zwischen Sicherheit, Gesundheit, Arbeits- und Lebensqualität beschäftigen. Sie sollen erkennen, dass Gesundheit und Sicherheit eine unabdingbare Grundlage für ihr berufliches – und damit auch für ihr privates Leben ist – egal welcher Tätigkeit sie wann und wo nachgehen.

LEBEN = FREIZEIT + ARBEIT

Arbeit und Freizeit sind eng miteinander verknüpft. Der Restalkohol eines feuchtfröhlichen Abends stellt am nächsten Tag ein erhebliches Risiko beim Bedienen von Fahrzeugen oder Maschinen dar. Wer am Wochenende ohne jegliche Schutzausrüstung mit dem Rad Downhill-Sport betreibt und bislang keinen ernsthaften Unfall erlitten hat, von dem ist durchaus vorstellbar, dass er es auch während der Arbeit mit der persönlichen Schutzausrüstung nicht so ernst nimmt. Daher wird im Film „Alltagshelden“ neben dem beruflichen Bereich eben auch der Freizeitbereich der Auszubildenden thematisiert.

DER FILM „ALLTAGSHELDEN“

„Alltagshelden“ macht diese Kontinuität des Verhaltens in der Freizeit auf das Verhalten im Beruf erfahrbar. Wenn aber (durch die eigene Persönlichkeit gesteuert) identisches Verhalten in unterschiedlichen Situationen zu unterschiedlichen Ergebnissen führen kann (siehe „Downhill-Beispiel“), dann erlangt die Fähigkeit zu einer „Situations-Reflexion“ eine hohe Bedeutung. So kommt Mike (Filmminute 17:53, siehe auch S. 20f) dem Zuschauer ziemlich arrogant vor, wenn er die Nachbarin Frau Grüterich angeht. Derselbe Zuschauer kann sich aber gut vorstellen, dass Mike’s Fähigkeit zu einer „klaren Ansage“ von Vorteil ist, wenn ihn im Betrieb ein Kollege zu sicherheitswidrigem Verhalten auffordert. Würde Mike sein Auftreten kritisch reflektieren, würde er möglicherweise erkennen, dass das, was im Betrieb wichtig ist (eindeutiges Auftreten, klare Position) im Privatleben (gegenüber Frau Grüterich) eher deren Einschüchterung und ggf. eine Störung des sozialen Friedens auslösen kann.

REFLEXION = RISIKOBEWUSST HANDELN

Wenn es im Unterricht mit den Auszubildenden gelingt die Idee der Situations-Reflexion zu verankern, ist viel erreicht. Es ist ein Schritt in Richtung einer bewussten Auseinandersetzung mit der Umwelt. Cui bono? Dem Auszubildenden, seinen Kollegen und Kolleginnen. Allen.

NEUE MEDIEN IM ALLTAG VON JUGENDLICHEN

Bei den Internetzugängen der Haushalte besteht mittlerweile in Deutschland eine Vollversorgung. Bei den Handys kann sogar von einer Vollversorgung aller Schüler/innen der Berufsschulen ausgegangen werden*. Die Handys weisen dabei eine Ausstattung auf, die weit über die Telefonfunktion hinausreicht (vgl. Abb. 1). **Fazit:** Bei nahezu allen Schülern/innen steht die erforderliche Hardware bereit, um einfache Informationen zum Unterricht in Form von Podcasts oder einfacher Hörbücher zu nutzen.

ABB. 1: AUSSTATTUNG DES EIGENEN HANDYS 2007 – 2009 IN % (MODIFIZIERT)*

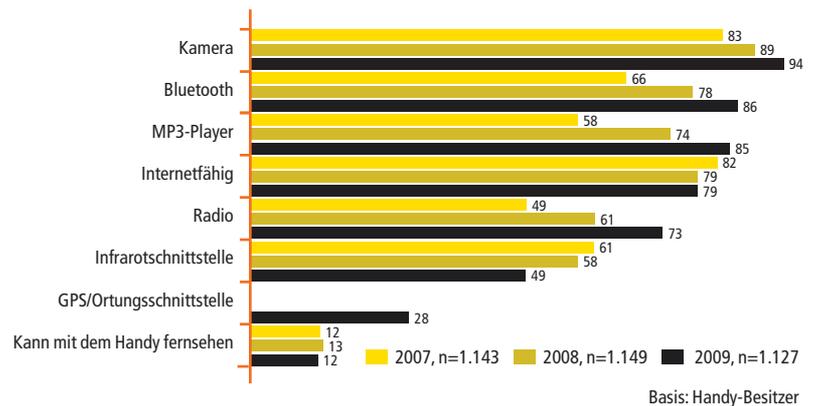
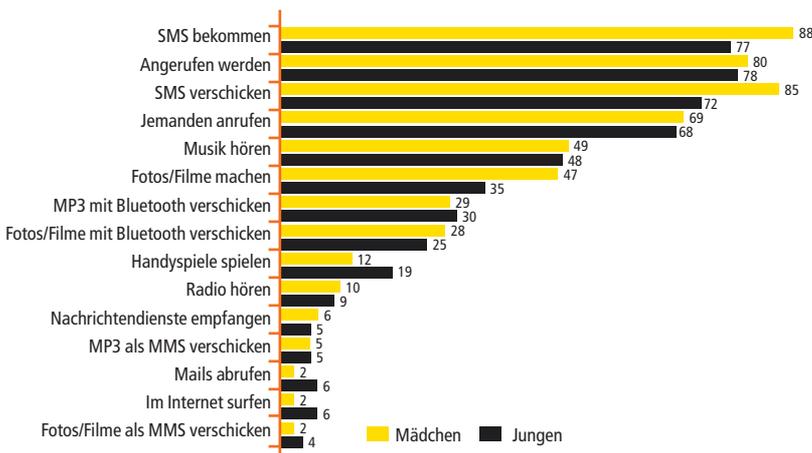


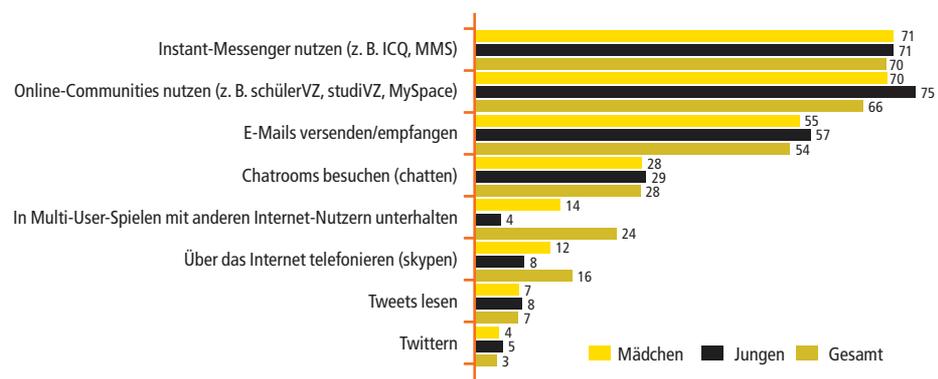
ABB. 2: NUTZUNG VERSCHIEDENER HANDY-FUNKTIONEN IN % (TÄGLICH/MEHRMALS PRO WOCHE)*



Die tägliche Internetnutzung der Jugendlichen von 134 Minuten entspricht praktisch der Dauer ihres täglichen Fernsehkonsums, zeichnet sich aber durch die weitaus höhere aktive Nutzung aus. Neben dem Instant-Messaging steht dabei die Kommunikation in Online-Communities im Mittelpunkt; weitere Formen des Web2.0 dagegen spielen nur eine randständige Rolle*. **Fazit:** Das Internet ist für die Jugendlichen alltägliches Medium, das vor allem zur Kommunikation genutzt wird. Die Erschließung der Internet-Gemeinschaften für das Unterrichtskonzept bietet sich an, um den erfahrungsbezogenen Austausch mit riskantem Verhalten zu thematisieren.

Im Mittelpunkt der Handy-Nutzung stehen die kommunikativen Funktionen, aber immerhin fast 50 % der Nutzer verwenden ihr Handy auch zum Musikhören und damit zum Download von MP3-artigen Dateien. Da insgesamt 82 % der Befragten über einen MP3-Spieler verfügen, kann auch für diese Gruppe eine entsprechende Nutzungskompetenz angenommen werden. **Fazit:** Die überwiegende Zahl der Schüler/innen verfügt über routinierte Kenntnisse in der Nutzung webbasierter Dateien bei mobilen Endgeräten.

ABB. 3: AKTIVITÄTEN IM INTERNET – SCHWERPUNKT KOMMUNIKATION IN % (TÄGLICH/MEHRMALS PRO WOCHE)*



* Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest (2009): JIM 2009. Jugend, Information, (Multi)-Media. Basisstudie zum Medienumgang 12- bis 19-Jähriger in Deutschland, Seite 17; www.mpfs.de/fileadmin/JIM-pdf09/JIM-Studie2009.pdf

RISIKOBEWUSSTSEIN STATT LEICHTSINN

DIE DIDAKTISCHE GRUNDSTRUKTUR

ABB. 4: DREI SCHRITTE DES RISIKOBEWUSSTEN HANDELNS



8

Handeln ohne Risiko gibt es nicht, denn jedes Handeln hat Folgen – geplante und nicht geplante, positive oder negative. Oft lassen sich die angestrebten Handlungsziele nicht direkt und reibungslos erreichen und es treten Probleme auf. Diese müssen bewältigt werden, um den Handlungserfolg zu sichern und die Wahrscheinlichkeit von Schäden abzuwenden oder zumindest zu verkleinern. Handeln bringt also immer auch Handlungsrisiken mit sich.

Das Wort Risiko stammt vermutlich vom griechischen „rhizikon“ ab: der Klippe im Meer, die bei unterschiedlichsten Bedingungen sicher umfahren werden muss. Mit diesem Bild ist das didaktische Grundkonzept mit seinen drei Schritten „Risiko kennen“, „Risiko wahrnehmen“ und „risikobewusst handeln“ bereits vollständig und anschaulich umschrieben (vgl. Abb.4).

Damit eine Handlung nicht zu einem Schaden führt, muss die latent vorhandene Gefährdung, das Handlungsrisiko, grundsätzlich bekannt sein (Unterrichtsvorschlag U1). Taucht eine Gefährdung tatsächlich auf, muss sie frühzeitig wahrgenommen werden (Unterrichtsvorschlag U2). Die konstruktive Bewältigung des Risikos schließlich heißt, die konkrete Gefährdung in der jeweiligen Situation angemessen zu bewältigen (Unterrichtsvorschlag U3).

KREATIVPREIS

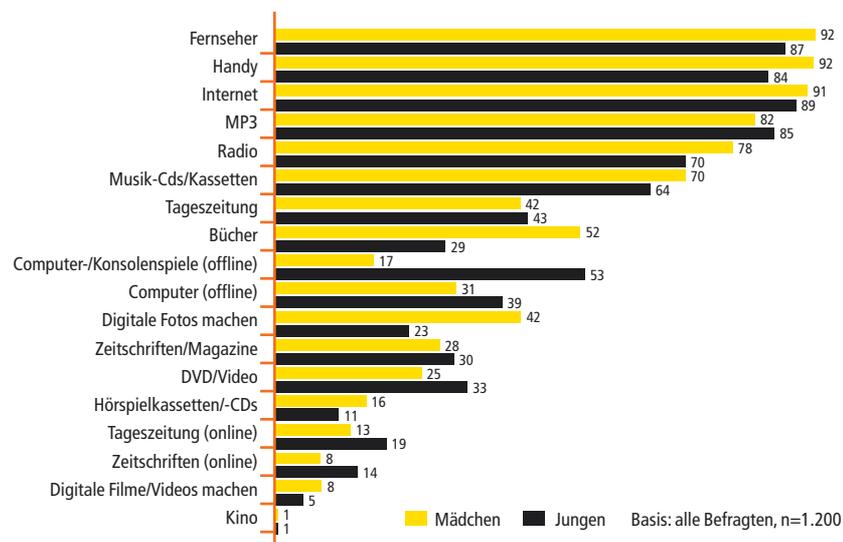
Sind wir nicht alle ein bisschen Michael, Micky und Mike? Und gehen mal mehr oder weniger vorsichtig mit Risiken am Arbeitsplatz um? „Naja“ wird der Eine oder Andere sagen. „Kommt auf die Situation an.“ Verstehe, aber das wollen wir noch genauer wissen.

Und hier ist Eure Aufgabe: Wir möchten Euch einladen eine Audio-Datei zu produzieren. Beschreibt möglichst konkret, wie Ihr mit einer risikoreichen oder gefährlichen Situation am Arbeitsplatz umgeht oder umgegangen seid. Wir möchten wissen, was Ihr aus eigenem Antrieb unternommen habt, um in einer vielleicht brenzigen Situation sicher und richtig zu handeln oder unbedachtem Routineverhalten zu entgehen. Wichtig: Die Audio-Datei darf nicht länger als 2 Minuten sein und sollte als wav- oder mp3-File erstellt werden. Sie muss arbeitsplatzbezogen sein und eine sehr konkrete Situation beschreiben. Sie kann aus Sprache, Musik oder Geräuschen bestehen, jeweils einzeln oder abgemischt. Die Einsendungen werden als Podcast unter www.jwsl.de veröffentlicht. Wer möchte, kann ergänzend dazu „den Inhalt“ der Audiodatei auf einem Poster, Bild oder einer Collage darstellen.

RISIKOKOMPETENZ ANSTOSSEN UND UNTERSTÜTZEN

DIE METHODISCHE UMSETZUNG

ABB. 5: MEDIENBESCHÄFTIGUNG IN DER FREIZEIT 2009 IN %
(TÄGLICH/MEHRMALS PRO WOCHE)²



Die Förderung des risikobewussten Verhaltens ist ein Prozess. Die Unterrichtsvorschläge gehen davon aus, dass dieser Prozess – und hier vor allem die reflektierende Auseinandersetzung mit den eigenen Erfahrungen – im Rahmen des Unterrichts angestoßen und weiterentwickelt werden muss. Je nach Ausgangssituation der Lerngruppe steht dabei die Vermittlung von Grundwissen (Unterrichtsvorschlag 1), die bewusste Wahrnehmung von Risiken (Unterrichtsvorschlag 2) oder die Auseinandersetzung mit dem eigenen Risikopotenzial (Unterrichtsvorschlag 3) im Zentrum. Denkbar ist natürlich auch die Nutzung mehrerer Unterrichtsvorschläge.

Die Förderung des risikobewussten Verhaltens im Rahmen des Unterrichts trifft auf zwei typische Begrenzungen – die Distanz des Unterrichts zur Lebenswelt und die eng bemessene Unterrichtszeit. Beide Begrenzungen werden in den Unterrichtsvorschlägen konstruktiv aufgegriffen:

DIE VERBINDUNG ZUR EIGENEN LEBENSWELT HERSTELLEN

Der Film „Alltagshelden“ bildet in jedem Unterrichtsvorschlag den methodischen Kern. Er dient als situativer Anker, durch den die Erlebnisnähe der außerschulischen Erfahrungen in den Unterricht eingebettet wird. Dieses Vorgehen hat sich bereits vielfältig bewährt¹.

DIE UNTERRICHTSZEIT MEDIAL ERWEITERN

Die neuen Medien sind ein selbstverständlicher Bestandteil im Leben der Jugendlichen (vgl. Abb. 5). Zudem bestehen – gerade im Unterschied zu den klassischen Medien – praktisch keine Ausstattungsunterschiede zwischen den verschiedenen sozialen Gruppen der Schülerschaft. Virtuelle Erweiterungen sollen daher als mediales Element in die Unterrichtsvorschläge integriert werden. Auf diese Weise entsteht zum einen die Möglichkeit, die aktive Lernzeit z. B. in Form von Podcasts als vorbereitende (Haus-)Aufgaben zu erweitern. Zum anderen werden die Jugendlichen an die Informationsträger der Kampagne „Jugend will sich-er-leben“ (siehe „Alle Medien im Überblick“ auf Seite 17) herangeführt.

¹ Münch, E./Plonsker, T./Wiechmann, J. (2010): Jugend will sich-er-leben. Akzeptanz von Präventionsmedien. In: DGUV Forum 2, 1-2, S. 30–37.

² Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest (2009): JIM 2009. Jugend, Information, (Multi-)Media. Basisstudie zum Medienumgang 12- bis 19-Jähriger in Deutschland, Seite 17; www.mpfs.de/fileadmin/JIM-pdf09/JIM-Studie2009.pdf

DAS EIGENE RISIKO KENNEN

Wer Gefährdungen und Risiken kennt, lebt sicherer und gesünder. Dieses Wissen erwirbt man vor allem durch die eigene Erfahrung. Aber beim Umgang mit Gefährdungen allein auf diesen Weg zu vertrauen, wäre verantwortungslos. Denn aus Schaden kann man nicht nur klug werden, er kann auch so gravierend und endgültig sein (z. B. Verletzung oder Invalidität), dass ein Lernen zur Schadensabwehr nicht mehr möglich ist.

Die Vermittlung von Kenntnissen zu den grundlegenden Gefährdungen im Sinne der Risikokommunikation steht daher im Zentrum dieses Unterrichtsvorschlags.

1 Vorbereitende Hausaufgabe

Um die Unterrichtszeit effizient nutzen zu können, gibt die Lehrkraft den Schülern/innen am Ende der vorhergehenden Stunde eine Hausaufgabe auf. Dabei wird das Thema „Risikobewusstsein“ mit Verweis auf seine Wichtigkeit für die Unfallvermeidung begründet und die Web-Seite www.jwsl.de/aktion2010/virtuell/ benannt. Dort finden die Schüler/innen themenrelevante Informationen in Form eines Audio- oder Video-Podcasts. Alternativ können auch die Infoblätter 1 und 2 kopiert und ausgegeben werden. Es ist auch denkbar, den Schülern/innen die Wahl zwischen Print- und Webmedium freizustellen.

- 
- 1 Vorbereitende Hausaufgabe zum Thema „Risikobewusstsein“ in der vorhergehenden Stunde

Podcasts unter www.jwsl.de/aktion2010/virtuell/ oder Infoblätter 1 und 2

UNTERRICHTSSTUNDE	DAUER	MEDIEN/LERNFORM
2 Einleitung und Wiederholen der Hausaufgabe	ca. 5 Min.	Notieren der Gefährdungsbereiche Tafelanschrieb
3 Präsentation des Films	ca. 26 Min.	Film
4 Sammeln von Beispielen für gefährdendes Verhalten aus dem Film	ca. 10 Min.	Zuordnung der Stichworte zu den Gefährdungsbereichen, Tafelanschrieb
5 Verbessertes Risikobewusstsein	ca. 5 Min.	(evtl. Vermerk der Personen bei den Gefährdungsbereichen) Klassengespräch

Die Schüler/innen müssen wissen, dass die Kernaussagen der Podcasts bzw. Infoblätter die Grundlage für die kommende Unterrichtsstunde darstellen.

2 Einleitung und Wiederholen der Hausaufgabe (ca. 5')

Zu Beginn der eigentlichen Unterrichtsstunde steigt die Lehrkraft mit Verweis auf die Hausaufgabe in das Unterrichtsthema ein. Anschließend werden die Kernaussagen gesammelt, die die Schüler/innen den Podcasts oder Infoblättern entnommen haben und an der Tafel notiert.

3 Präsentation des Films (ca. 26')

4 Sammeln von Beispielen für gefährdendes Verhalten aus dem Film (ca. 10')

Nach einem kurzen Aufrufen von ersten Eindrücken zum Film stellt die Lehrkraft den Bezug zu den dargestellten Gefährdungsbereichen her (Infoblatt 3), indem nach gefährdendem Verhalten einzelner Personen bzw. nach gefährlichen Situationen gefragt wird. Die Aussagen der Klasse werden mit Hinweis auf Situation und handelnde Person den bereits an der Tafel notierten Gefährdungsbereichen stichwortartig zugeordnet. Hierbei können neben den drei Protagonisten Michael, Micky und Mike natürlich auch andere Personen berücksichtigt werden.

5 Verbessertes Risikobewusstsein (ca. 5')

Den Abschluss der Stunde bildet ein Klassengespräch, in dem die Bedeutung des Grundlagenwissens für die drei Protagonisten des Films bewertet wird („Wo hätte die Information der Hausaufgabe Michael, Micky oder Mike helfen können, risikobewusster zu handeln?“).



ERGÄNZUNGEN ZU DIESEM UNTERRICHTSVORSCHLAG

- EINE ERLEBNISPÄDAGOGISCHE ANNÄHERUNG AN DAS THEMA „RISIKOBEWUSSTSEIN“ ÜBER SPIELE, DIE IN DEN UNTERRICHT INTEGRIERT WERDEN KÖNNEN, FINDEN SIE AUF SEITE 24 UND UNTER WWW.JWSL.DE/AKTION2010/LEHRER/SPIELE.HTML.
- DER ZUSAMMENHANG ZWISCHEN INDIVIDUELLEN PERSÖNLICHKEITSMERKMALEN UND RISIKOBEWUSSTSEIN KANN ANHAND DES SCHLUSSESGESPRÄCHS IM FILM ZWISCHEN MICHAEL, MICKY UND MIKE ANALYSIERT WERDEN. SIEHE HIERZU SEITE 16 UND ARBEITSBLATT 2.
- DAS ARBEITSBLATT 1 (SEITE 22) KANN ZUR SELBSTREFLEXION DER SCHÜLER/INNEN EINGESETZT WERDEN.

DAS EIGENE RISIKO WAHRNEHMEN

Neben dem Wissen um Gefährdungen ist auch die Fähigkeit unerlässlich, konkrete Risiken im eigenen Handlungsfeld zu erkennen. Und gerade dabei haben wir erhebliche Probleme: Menschen nehmen ihre Umwelt nicht in gleicher Weise wahr. Verschiedene Personen betrachten die Umwelt in unterschiedlicher Weise, sehen also auch unterschiedliche Risiken (selektive Wahrnehmung). Diese Unterschiede in der Wahrnehmung gehen sogar so weit, dass wir von einer individuell unterschiedlich ausgeprägten „Blindheit“ für spezifische Risiken sprechen können.

Zum einen ist diese unterschiedliche Wahrnehmung durch die Persönlichkeit der einzelnen Menschen bedingt. Im Film wird dies durch die Verhaltensweisen von Michael, Micky und Mike verdeutlicht, die drei ganz unterschiedliche Charaktere verkörpern. Zum anderen spielen auch situative Einflüsse eine deutliche Rolle. Der Unterrichtsvorschlag 2 entwickelt die Aufmerksamkeit bei der Risikowahrnehmung und die Auseinandersetzung mit den blinden Flecken der (Risiko)-Wahrnehmung.

VORBEMERKUNG

Das Zeitbudget dieses Unterrichtsvorschlags ist sehr knapp bemessen. Daher sollte auch hier die Nutzung der vorbereitenden Hausaufgabe (Podcast) erwogen werden (vgl. Unterrichtsvorschlag 1).

1 Einleitung und Präsentation von Grundlageninformationen (ca. 5')

Die Lehrkraft begründet das Unterrichtsthema, indem sie auf die Gefährdungen in den Bereichen „Innerbetrieblicher Transport“ und „Straßenverkehr“ hinweist. Anschließend stellt sie kurz die zentralen Bereiche risikobewussten Verhaltens dar (Infoblätter 1 und 2) und notiert diese stichwortartig an der Tafel.



Vorbereitende Hausaufgabe zum Thema „Risikobewusstsein“ in der vorhergehenden Stunde (optional)

Podcasts unter www.jwsl.de/aktion2010/virtuell/ oder Infoblätter 1 und 2

UNTERRICHTSSTUNDE	DAUER	MEDIEN/LERNFORM
1 Einleitung und Präsentation von Grundlageninformationen	ca. 5 Min.	Tafelanschrieb
2 Vorbereitung des Films – Verteilen von Beobachtungsaufgaben	ca. 5 Min.	Fotos der Protagonisten Michael, Micky, Mike
3 Präsentation des Films	ca. 26 Min.	Film
4 Sammeln und Auswerten der Beobachtungsergebnisse	ca. 10 Min.	Tafelanschrieb

Eine Folgestunde bietet die Möglichkeit zu einem Abschlussgespräch mit Überleitung zur Auseinandersetzung mit eigenen blinden Flecken.

2 Vorbereitung des Films – Verteilen von Beobachtungsaufgaben (ca. 5')

Vor der Präsentation des Films stellt die Lehrkraft zunächst die drei Protagonisten Michael, Micky und Mike vor. Dazu hängt sie deren Fotos an die Tafel (Download der Fotos: www.jwsl.de/aktion2010/lehrer/materialien.html/) und charakterisiert sie mit wenigen Worten (siehe Filmbeschreibung Seite 4 – 5). Anschließend finden sich die Schüler/innen in Kleingruppen zusammen, um einen der drei Protagonisten mit Blick auf die Risikobereiche des Tafelanschiebs gezielt zu beobachten: „Welche Risiken sieht die Person und welche sieht sie nicht?“ (Zur eigenen

Orientierung findet die Lehrkraft eine Übersicht der dargestellten Risikobereiche und -situationen auf dem Infoblatt 3.)

3 Präsentation des Films (ca. 26')

4 Sammeln und Auswerten der Beobachtungsergebnisse – „blinde Flecken“ (ca. 10')

Im folgenden Klassengespräch werden die Beobachtungsergebnisse gesammelt und unter den jeweiligen Fotos an der Tafel notiert. Zunächst berichtet jede Gruppe über die Person, die sie beobachten sollte. In einer zweiten Runde können die an der Tafel notierten Beobachtungen von allen Schülern/innen ergänzt werden; egal welche Beobachtungsaufgabe

sie hatten. Anschließend fragt die Lehrkraft die Schüler/innen, warum einzelne Personen bestimmte Gefährdungsbereiche nicht sehen oder wahrnehmen. („Blinde Flecken“). Die von der Klasse genannten Vermutungen fasst die Lehrkraft jeweils kurz zusammen.

Mögliche Fortsetzung in einer weiteren Stunde

Sofern die Klasse Interesse an der Thematik zeigt, kann der Unterricht in einer nachfolgenden Stunde fortgesetzt werden, indem von den Eindrücken des Films auf die Erfahrung mit den eigenen „blinden“ oder „trüben“ Flecken der Schüler/innen übergeleitet wird. Als Einstieg in die zweite Stunde ist die erneute Präsentation des Films sinnvoll.



ERGÄNZUNGEN ZU DIESEM UNTERRICHTSVORSCHLAG

- EINE ERLEBNISPÄDAGOGISCHE ANNÄHERUNG AN DAS THEMA „RISIKOBEWUSSTSEIN“ ÜBER SPIELE, DIE IN DEN UNTERRICHT INTEGRIERT WERDEN KÖNNEN, FINDEN SIE AUF SEITE 24 UND UNTER WWW.JWSL.DE/AKTION2010/LEHRER/SPIELE.HTML.
- DER ZUSAMMENHANG ZWISCHEN INDIVIDUELLEN PERSÖNLICHKEITSMERKMALEN UND RISIKOBEWUSSTSEIN KANN ANHAND DES SCHLUSSESGESPRÄCHS IM FILM ZWISCHEN MICHAEL, MICKY UND MIKE ANALYSIERT WERDEN. SIEHE HIERZU SEITE 16 UND ARBEITSBLATT 2.
- DAS ARBEITSBLATT 1 (SEITE 22) KANN ZUR SELBSTREFLEXION DER SCHÜLER/INNEN EINGESETZT WERDEN.

RISIKOBEWUSST HANDELN – WELCHER RISIKOTYP BIN ICH?

Die Fähigkeit zu risikobewusstem Handeln entwickelt sich vor allem in Form des Workplace-Learnings. Probleme werden in der Situation auf der Grundlage kollegialer Kooperation und Unterstützung bewältigt. Dadurch wächst die Kompetenz aller Beteiligten ebenso wie der soziale Zusammenhalt innerhalb der Arbeitsgruppe. Die Nachhaltigkeit dieses Prozesses ist aber in hohem Maße an die nachfolgende Auseinandersetzung mit den Erlebnissen gebunden, die meist im Gespräch der Kolleginnen und Kollegen erfolgt. Gerade in riskanten Situationen erleben wir uns selbst in unerwarteter Weise.

Die Darstellung solcher Situationen und die Auseinandersetzung mit den daraus entstandenen Erfahrungen steht im Zentrum des Unterrichtsvorschlags 3.

VORBEMERKUNG

Sofern für diesen Unterrichtsvorschlag mehr als eine Stunde zur Verfügung steht, sind folgende Einleitungen in das Thema denkbar:

- Die Lehrkraft hält ein Kurzreferat zu Gefährdungsbereichen am Arbeitsplatz (Infoblätter 1 und 2).
- Die Lehrkraft gibt den Schülern/innen eine vorbereitende Hausaufgabe auf. Siehe hierzu Unterrichtsvorschlag 1.

1 Einleitung und Präsentation des Films (ca. 26')

Die Lehrkraft begründet das Thema der Stunde, indem sie auf die Gefährdungen im Bereich „Innerbetrieblicher Transport“ hinweist und die Präsentation des Films einleitet.



Vorbereitende Hausaufgabe zum Thema „Risikobewusstsein“ in der vorhergehenden Stunde (optional)

Podcasts unter www.jwsl.de/aktion2010/virtuell/ oder Infoblätter 1 und 2

UNTERRICHTSSTUNDE	DAUER	MEDIEN/LERNFORM
1 Einstieg in das Unterrichtsthema und Präsentation des Films	ca. 26 Min.	Film
2 Rückmeldungen zum Film und Fokussieren auf die Frage der Identität der Schüler/innen	ca. 5 Min.	Zuordnung der Stichworte zu den Gefährdungsbereichen Klassengespräch
3 Kleingruppenarbeit zur Verhaltensänderung: „Da bin ich zum Mike geworden.“	ca. 10 Min.	Arbeitsgruppen
4 Präsentation jeweils eines Beispiels aus der Gruppenphase im Schlussplenum.	ca. 5 Min.	(evtl. Vermerk der Personen bei den Gefährdungsbereichen) Klassengespräch

Eine Folgestunde bietet die Möglichkeit zur virtuellen Weiterbearbeitung des Themas im Forum von www.jwsl.de

2 Erste Auswertung und Fokussierung auf die Identität der Schüler/innen (ca. 5)

Nach einem kurzen Aufrufen von ersten Eindrücken zum Film fokussiert die Lehrkraft das Gespräch auf die Frage nach der eigenen Identität der Schüler/innen. An Beispielen aus der eigenen Lebens- und Arbeitswelt sollen die Schüler/innen ihr eigenes Handeln reflektieren. Dabei orientieren sie sich an den drei Protagonisten des Films. Anschließend ordnen sich die Schüler/innen anhand der Stereotype des Films einer Kleingruppe zu (z. B. „Ich bin eher ein Michael.“).

3 Kleingruppenarbeit zu Beispielen des situativen Veränderungspotenzials (ca. 10')

Die Kleingruppen erhalten den Auftrag zu überlegen, in welchen Lebens- und Arbeitssituationen sie anders (also risikofreudiger oder -ärmer) als gewohnt gehandelt haben („Da bin ich zum Michael/Micky/Mike geworden!“), und die Ursachen für diese Verhaltensänderung benennen.

4 Schlussplenum (ca. 5')

Den Abschluss der Stunde bildet die Präsentation jeweils eines Beispiels aus jeder Kleingruppe.

Weitergehende Anregung

Die konstruktive Auseinandersetzung mit dem eigenen Risikoverhalten und den Erfahrungen des Veränderungspotenzials stößt an die Grenzen des Zeittaktes einer einzelnen Unterrichtsstunde. Hier bietet es sich an, die dargestellten Erfahrungen im Rahmen des Forums der Aktion „Jugend will sich-er-leben“ zu dokumentieren. Das Forum erreichen die Schüler/innen unter www.jwsl.de/forum.

Ob dies als Hausaufgabe oder als freiwillige Anregung formuliert wird, sollte von der spezifischen Arbeitssituation der Klasse abhängig gemacht werden. Die damit vorgeschlagene Erweiterung der „Lernzeit“ über das Ende des Unterrichts hinaus rückt zudem die Ressourcen des Webauftritts der gesamten Kampagne stärker in den Blick.



ERGÄNZUNGEN ZU DIESEM UNTERRICHTSVORSCHLAG

- EINE ERLEBNISPÄDAGOGISCHE ANNÄHERUNG AN DAS THEMA „RISIKOBEWUSSTSEIN“ ÜBER SPIELE, DIE IN DEN UNTERRICHT INTEGRIERT WERDEN KÖNNEN, FINDEN SIE AUF SEITE 24 UND UNTER WWW.JWSL.DE/AKTION2010/LEHRER/SPIELE.HTML.
- DER ZUSAMMENHANG ZWISCHEN INDIVIDUELLEN PERSÖNLICHKEITSMERKMALEN UND RISIKOBEWUSSTSEIN KANN ANHAND DES SCHLUSSGESPRÄCHS IM FILM ZWISCHEN MICHAEL, MICKY UND MIKE ANALYSIERT WERDEN. SIEHE HIERZU SEITE 16 UND ARBEITSBLATT 2.
- DAS ARBEITSBLATT 1 (SEITE 22) KANN ZUR SELBSTREFLEXION DER SCHÜLER/INNEN EINGESETZT WERDEN.



MICHAEL, MICKY UND MIKE IN „ANDERER SITUATION“

DIE SCHLUSSEQUENZ IM FILM



WIE WÜRD E MICKY REAGIEREN?

Micky hat sich mit seinen Kumpels zum Fußballspielen verabredet und steht daher unter Zeitdruck. Es ist nicht auszuschließen, dass er die Bitte des Kollegen einfach überhört und pünktlich die Baustelle verlässt.

Fazit: Im Sinne der Gesundheit und des Arbeitsschutzes ist Mikes Strategie sicherlich vorzuziehen. Das, was in anderen Situationen als egozentrisch oder nicht kooperativ beurteilt werden würde (z. B. Mikes Gespräch mit Nachbarin Grüterich), muss hier möglicherweise positiv gesehen werden. Michael setzt sich womöglich einem Gesundheitsrisiko aus und Mickys Anerkennung bei seinen Kollegen (und damit auch die Chance, dass er eines Tages Hilfe oder Unterstützung von ihnen bekommt) sinkt weiter.

Eine sorgfältige Textanalyse des Dreiergesprächs wird zeigen, dass jeder der Drei die beiden anderen angreift und dabei seine eigene Meinung vorbehaltlos verteidigt. Im Klassengespräch wird es darum gehen, diese stereotypische Trennung aufzulösen und Situationen aus der eigenen Arbeitswelt zu benennen, in denen Michaels, Mickys oder Mikes Verhalten angebracht und erfolgreich erscheint. Siehe dazu Arbeitsblatt 2 auf Seite 23.

ZIELSETZUNG

Die Schüler/innen sollen verstehen, dass die Persönlichkeitsanteile von Michael, Micky und Mike nicht durchgehend „gut“ oder „schlecht“ (bzw. im Sinne der Zielerreichung erfolgreich oder erfolglos) sind. Es ist vielmehr wichtig, konkrete Situationen konkret zu beurteilen, um anschließend aus dem Portfolio der Verhaltensmöglichkeiten die richtige, d. h. zum Erfolg führende Strategie auszuwählen.

BEISPIEL

Feierabend auf einer Baustelle. Einem älteren Kollegen fällt siedend heiß ein, dass er ein teures Werkzeug auf dem Gerüst liegen gelassen hat. Er weist den Azubi an, das Werkzeug zu holen. Alle Beschäftigten haben sich bereits umgezogen und tragen ihre Privatkleidung.

WIE WÜRD E MICHAEL REAGIEREN?

Als engagierter und um soziale Anerkennung bemühter Kollege würde er der Bitte wahrscheinlich nachkommen. Je nachdem wie viel „Zeitdruck“ der ältere Kollege macht, könnte man sich vorstellen, dass Michael vielleicht die eine oder andere Schutzmaßnahme nicht ergreift, z. B. Arbeitsschuhe wieder anziehen etc. Dies hätte zum Ergebnis, dass er sich fahrlässig einem Verletzungsrisiko aussetzt.

WIE WÜRD E MIKE REAGIEREN?

Mike würde dem Kollegen wahrscheinlich klarmachen, dass er bereits Feierabend hat. Würde der Kollege trotzdem darauf bestehen, könnte man sich vorstellen, dass Mike seiner Bitte nachkommt, sich die zusätzliche Zeit (umziehen, PSA anlegen etc.) aber als Mehrarbeit gutschreiben lässt.



ALLE MEDIEN IM ÜBERBLICK

DAS PLAKAT

Kündigt den Wettbewerb an und kann in den Schul- und Klassenräumen aufgehängt werden.



DAS UNTERRICHTSKONZEPT FÜR LEHRKRÄFTE

bietet drei ausgearbeitete Unterrichtsvorschläge, verschiedenste Unterrichtsmaterialien und Infos.



DAS INFOBLATT FÜR SCHÜLER/INNEN

Zum Verteilen an die Schüler/innen mit Wettbewerbsfragen und Teilnahmekarten zum Einsenden.



DIE DVD

DVD-Videoteil: Aktions- und Informationsfilme
DVD-Datenteil: alle Unterrichts- und Unterweisungsmedien zum Herunterladen, Zusatzinfos, Interviews.

PODCAST

Ein Podcast bezeichnet Mediendateien (Audio oder Video), die jederzeit (on demand) über das Internet abrufbar sind. Die Seite www.jwsl.de/aktion2010/virtuell/ führt Sie zu unserem Aktions-Podcast, der Schüler/innen in geeigneter und zeitgemäßer Form Informationen zum Thema „Risikobewusstsein“ nahebringt.



DAS INTERNET

www.jwsl.de mit zahlreichen Infos (nicht nur) zur aktuellen Aktion. www.jwsl.de/aktion2010/lehrer/spiele.html stellt Gruppenspiele vor, die im Unterricht zur Förderung von Selbstreflexion, Kommunikation und Konzentration eingesetzt werden können.

INTERVIEWS

mit dem Bergsteiger und Abenteurer Reinhold Messner, dem Tänzer und Choreograf DJ Soost, dem MTV-Moderator Joko Winterscheidt und dem jüngsten Abgeordneten im Deutschen Bundestag: Florian Bernschneider. Außerdem ein Ausschnitt aus Eckart von Hirschhausens aktuellem Bühnenprogramm.



INNERBETRIEBLICHER TRANSPORT

Mit über 227.500 Unfällen pro Jahr (DGUV 11/2009) passieren im Bereich „Innerbetrieblicher Transport“ besonders viele und auch schwere Arbeitsunfälle. Mehr Infos unter www.gda-portal.de, Stichwort „GDA-Arbeitsprogramme – Transport“.

RISIKO	WAS KANN ICH TUN?	...WAS DER UNTERNEHMER?	...WAS DIE KOLLEGEN UND VORGESETZTEN?
<ul style="list-style-type: none"> ▶ Schlechte Sicht, z. B. durch Ladung ▶ unübersichtliche Kreuzungen und Einmündungen 	<ul style="list-style-type: none"> ○ Stets für freie Sicht sorgen, auch bei langsamer Fahrt, kurzen Strecken und vor allem beim Rückwärtsfahren 	<ul style="list-style-type: none"> ○ Ein betriebliches Verkehrskonzept entwickeln 	
<ul style="list-style-type: none"> ▶ Falsche oder unzureichende Ladungssicherung 	<ul style="list-style-type: none"> ○ Belastungs- und Einsatzgrenzen für Mensch und Technik kennen und beachten 	<ul style="list-style-type: none"> ○ Arbeitsschutz- und Sicherheitsmaßnahmen umsetzen und kontrollieren 	
<ul style="list-style-type: none"> ▶ Fahrerrückhaltesysteme werden nicht genutzt 	<ul style="list-style-type: none"> ○ Sicherheitssysteme nutzen (angurten) ○ Eile vermeiden ○ Bequemlichkeit überwinden 	<ul style="list-style-type: none"> ○ Mängel unverzüglich beseitigen ○ Warnkleidung zur Verfügung stellen 	<ul style="list-style-type: none"> ○ Fehler oder Nachlässigkeiten erkennen und die betreffenden Kollegen darauf aufmerksam machen
<ul style="list-style-type: none"> ▶ Fußgänger, Radfahrer und weitere Verkehrsteilnehmer im Fahrbereich 	<p>Fußgänger</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ Grundsätzliche Vorfahrt von fahrerlosen Flurförderzeugen beachten ○ Frühzeitig Blickkontakt mit dem Fahrer aufnehmen ○ Auf von Fahrzeugen und Fußgängern gemeinsam genutzten Verkehrswegen immer am äußersten Rand gehen <p>Fahrer</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ Nur für Fahrzeuge freigegebene Wege befahren ○ Umsichtig fahren 	<ul style="list-style-type: none"> ○ Verkehrswege reinigen und instandhalten ○ Gefahrstellen kennzeichnen ○ Auf die geistige und körperliche Befähigung von Mitarbeitern achten 	<ul style="list-style-type: none"> ○ Lösungen vorschlagen oder gemeinsam beraten
<ul style="list-style-type: none"> ▶ Nutzung von Fahrzeugen als Aufstiegs- oder Mitfahrgelegenheit 	<ul style="list-style-type: none"> ○ Ausschließlich geeignete und zugelassene Aufstiegsmittel oder Fahrzeuge nutzen 	<ul style="list-style-type: none"> ○ Auf Führerscheinbesitz und Fahrtüchtigkeit achten 	
<ul style="list-style-type: none"> ▶ Parken auf Flucht- oder Verkehrswegen, vor Notausgängen 	<ul style="list-style-type: none"> ○ Niemals Fluchtwege oder Notausgänge versperren oder Fahrzeuge einfach auf Verkehrswegen abstellen 	<ul style="list-style-type: none"> ○ Getrennte Verkehrswege für Personen und Fahrzeuge einrichten und markieren 	
<ul style="list-style-type: none"> ▶ Schäden am Fahrzeug 	<ul style="list-style-type: none"> ○ Regelmäßig Sicht- und Funktionsprüfung durchführen 	<ul style="list-style-type: none"> ○ Auf allen Verkehrswegen für gute Sichtverhältnisse sorgen 	
<ul style="list-style-type: none"> ▶ Ablenkung 	<ul style="list-style-type: none"> ○ Nebentätigkeiten wie Telefonieren etc. vermeiden 	<ul style="list-style-type: none"> ○ Gründlich informieren und unterweisen 	



Auf Arbeits- und Dienstwegen ereignen sich jährlich rund 20.800 Unfälle, auf dem Weg zur Arbeit oder nach Hause knapp 113.300 Unfälle und auf dem Weg zur Schule oder nach Hause etwa 60.000 Unfälle (DGUV 11/2009).

RISIKO	WAS KANN ICH TUN?	...WAS DER UNTERNEHMER?	...WAS DIE KOLLEGEN UND VORGESETZTEN?
Beispiele für Bedingungen am Arbeitsplatz, die Ursachen für einen Verkehrsunfall sein können			
<ul style="list-style-type: none"> ▶ Zeitdruck/Stress am Arbeitsplatz ▶ Körperliche und geistige Ermüdung durch monotone Arbeiten ▶ Konflikte oder Probleme am Arbeitsplatz 	<ul style="list-style-type: none"> ○ Ursachen erkennen ○ Für ein gutes persönliches Zeitmanagement sorgen** ○ Probleme ansprechen und gemeinsam mit Kollegen und Vorgesetzten nach Lösungen suchen 	<ul style="list-style-type: none"> ○ Regelungen und Vorgaben zum Zeitmanagement treffen ○ Für eine gute Arbeitsorganisation sorgen ○ Auf gute Kommunikation und angenehmes Betriebsklima achten 	<ul style="list-style-type: none"> ○ Sich sozial, kooperativ und respektvoll verhalten ○ Mit Problemen offen umgehen ○ Kollegialität und Teamgefühl vermitteln
Beispiele für Unfallursachen, die vom Fahrer ausgehen			
<ul style="list-style-type: none"> ▶ Zu lockere Einstellung gegenüber Verkehrsrisiken ▶ Mangelnde Fahrerfahrung ▶ Alkohol und Drogen* 	<ul style="list-style-type: none"> ○ Einstellung bewusst ändern ○ Risikobewusstsein entwickeln ○ Fahrvermögen realistisch einschätzen und Fahrweise anpassen (Selbstreflexion) ○ Verkehrssicherheitstraining besuchen ○ Nie unter Alkohol- oder Drogeneinfluss fahren 	<ul style="list-style-type: none"> ○ Gründlich informieren und unterweisen ○ Auf Führerscheinbesitz und Fahrtüchtigkeit achten ○ Betroffene auf Fahruntüchtigkeit aufmerksam machen, ggf. am Fahren hindern 	<ul style="list-style-type: none"> ○ Eigene Erfahrungen weitergeben ○ Denkanstöße und Tipps geben ○ Betroffene auf Fahruntüchtigkeit aufmerksam machen, ggf. am Fahren hindern
Beispiele für Unfallursachen, die sich durch die Fahrsituation oder das Fahrzeug ergeben			
<ul style="list-style-type: none"> ▶ Müde oder abgelenkt sein ▶ Ungünstige Straßen- und Witterungsbedingungen ▶ Sicherheitswidriges Verhalten anderer ▶ Mangelhafte Fahrzeugbeschaffenheit (Bremsen, Reifen, Beleuchtung, Sichtverhältnisse betreffend) ▶ Beladungszustand 	<ul style="list-style-type: none"> ○ Nur ausgeruht hinter das Steuer setzen ○ Pausen machen ○ Situation und eigenes Fahrvermögen realistisch einschätzen und Fahrweise entsprechend anpassen ○ Umsicht und Rücksicht durch kooperatives Verhalten ○ nicht auf eigenem Recht (z. B. Vorfahrt) beharren ○ Vor Fahrtantritt vom einwandfreien Zustand des Fahrzeugs überzeugen (dies gilt auch für den Privat-PKW), Mängel melden bzw. beseitigen ○ Belastungs- und Einsatzgrenzen beachten ○ Ladung richtig sichern 	<ul style="list-style-type: none"> ○ Gründlich informieren und unterweisen ○ Für einen einwandfreien sicherheitstechnischen Zustand der Dienstfahrzeuge sorgen ○ Geeignete Ausrüstung zur Ladungssicherung zur Verfügung stellen ○ Umsetzung der Sicherheitsmaßnahmen kontrollieren 	<ul style="list-style-type: none"> ○ Eigene Erfahrungen weitergeben ○ Denkanstöße und Tipps geben
		<p>* Hierzu kann die JWSL-Aktion „Klar kommen! – Umgang mit Suchtmitteln“ eingebunden werden</p> <p>** Hierzu kann die JWSL-Aktion „Fit im Beruf – Gestalte Deine Pause“ eingebunden werden.</p>	

DIE „ALLTAGSHELDEN“ IN

Im Folgenden haben wir einige beispielhafte Risikosituationen der Darsteller aufgelistet.

Rechte zweite DIN A4 Kopie bitte so anlegen >

Diese Auflistung ist nicht vollständig. Sie kann durch eine genaue Filmbetrachtung ergänzt werden.

	FILMMINUTE, CA.	THEMA
 <p>MICHAEL</p>	0:30	Start in den Tag
	1:30	Zeitung, Frau Grüterich
	2:30	Verhalten im Straßenverkehr
	3:30	Soziales Verhalten, Kommunikation, PSA
	5:00	Innerbetrieblicher Verkehr
	5:20	Umgang mit Arbeitsgeräten
	7:17	Innerbetrieblicher Transport
Rechte zweite DIN A4 Kopie bitte so anlegen >		
 <p>MICKY</p>	08:40	Start in den Tag
	10:00	Zeitmanagement
	10:30	Zeitung, Frau Grüterich
	10:55	Verhalten im Straßenverkehr
	11:20	Verhalten im Straßenverkehr
	12:17	Soziales Verhalten, Kommunikation, PSA
	13:16	Umgang mit Arbeitsgeräten
	13:47	Ladungssicherung
	14:13	Wahrnehmung
	14:54	Ladungssicherung Innerbetrieblicher Transport
Rechte zweite DIN A4 Kopie bitte so anlegen >		
 <p>MIKE</p>	16:20	Start in den Tag
	17:30	Soziale Kompetenz
	17:50	Zeitung, Frau Grüterich
	18:30	Verhalten im Straßenverkehr
	19:45	Soziales Verhalten, Kommunikation, PSA
	20:32	Umgang mit Arbeitsgeräten
	21:00	Ladungssicherung
22:30	Innerbetrieblicher Transport	
 <p>STÄUBCHEN</p>	14:00 / 21:40	Persönliche Schutzausrüstung
Rechte zweite DIN A4 Kopie bitte so anlegen >		

RISIKOSITUATIONEN

< dass Pfeile sich gegenüberstehen

EPISODISCHER ANKER, STICHWORTE

- Michael frühstückt in Ruhe und hat ausreichend Zeit für den Start in den Tag*
- Bringt Frau Grüterich die Zeitung, umsichtiges Sozialverhalten
- Vorschriftsmäßiges Anlegen des Sicherheitsgurts, Blinken bei Anfahrt. Kritisch: Ablenkung durch SMS; Einsehen von Fehlern (Entschuldigung beim Autofahrer)
- Interesse für betriebliche Belange, kollegiales Verhalten (Beispiel: nimmt vergessene Schutzbrille des Kollegen mit)
- Hektik und Zeitdruck: sieht erst in letzter Minute das herannahende Fahrzeug
- Tägliche Funktionsprüfung, meldet seiner Vorgesetzten das defekte Rücklicht am Pkw; fragt nach weiteren Arbeitsanweisungen; sichert die Ladung vorschriftsmäßig
- Fährt aufmerksam und kann durch schnelle Reaktion einen Unfall verhindern

< dass Pfeile sich gegenüberstehen

- Micky frühstückt unzureichend. Trinkt nur Kakao*
- Vergisst die Zeit und gerät in zusätzliche Hektik
- Ist mit seinem Kopf bereits beim Fußballspiel. Sieht die Zeitung vor seiner Tür nicht. Indiz für mangelnde Wahrnehmung der Umwelt
- Schnallt sich nicht an. Vergisst beim Anfahren zu blinken
- Müsliriegel als „Ersatzfrühstück“ im Auto, lässt dabei das Lenkrad mit beiden Händen los; wenig Risikobewusstsein
- Kaum Interesse für betriebliche Belange, sieht die Schutzbrille, macht sich aber keine Gedanken (selektive Wahrnehmung) und nimmt sie demzufolge auch nicht mit
- Unkonzentriert, geht der Arbeit nur oberflächlich nach und entdeckt das defekte Rücklicht nicht
- Sichert trotz Aufforderung seiner Vorgesetzten die Ladung nur nachlässig
- Ist aufgrund seiner Unkonzentriertheit und selektiven Wahrnehmung nicht in der Lage, einen Zusammenhang zwischen der Augenverletzung und der vergessenen Schutzbrille herzustellen
- Ein fast schon vorsätzlicher Verstoß gegen die Aufforderung zur Ladungssicherung, kein Risikobewusstsein
- Unkonzentriertheit (Gedanken sind beim Fußball) führt zu Beinaheunfall

< dass Pfeile sich gegenüberstehen

- Mike frühstückt in Ruhe und hat ausreichend Zeit für den Start in den Tag*
- Geht nicht ans Telefon; verfolgt seinen Zeitplan kompromiss- und rücksichtslos*
- Respektloses und arrogantes Verhalten gegenüber Frau Grüterich
- Vorschriftsmäßiges Anlegen des Sicherheitsgurts, Blinken bei Anfahrt; rechthaberisches und selbstgerechtes Verhalten
- Interesse für betriebliche Belange; im Fall „Schutzbrille“ setzt er auf Provokation und Konfrontation
- Vorschriftsmäßiges Verhalten (defektes Rücklicht); setzt aber seine Interessen rücksichtslos durch und bespricht mit niemandem, dass er den Wagen eines Kollegen nimmt; wirft die Jacke des Kollegen achtlos zur Seite
- Sichert die Ladung vorschriftsmäßig
- Das Beharren auf Vorfahrt führt beinahe zum Unfall

- Stäubchen flext ohne Schutzbrille, obwohl er die einschlägigen Bestimmungen des Arbeitsschutzes kennt und eine Vorbildfunktion gegenüber den Auszubildenden hat
- Dies kann als Indiz für ein unreflektiertes Routineverhalten gedeutet werden, dem auch ältere und erfahrene Beschäftigte unterliegen

* Hierzu kann die JWSL-Aktion „Fit im Beruf – Gestalte Deine Pause“ eingebunden werden.

< dass Pfeile sich gegenüberstehen

EHER VIEL ODER WENIG – WIE SCHÄTZT DU DICH EIN?

Schätzen Sie Ihr Verhalten ein und übertragen Sie das Ergebnis in die Tabelle (+4 = sehr viel / -4 = sehr wenig)

Meistens verhalte ich mich im Betrieb wie Michael Micky Mike

In der folgenden Situation _____

habe ich mich so verhalten: _____

VIEL					WENIG			
+ 4	+ 3	+ 2	+ 1		- 1	- 2	- 3	- 4
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	Verantwortung übernommen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	auf andere Rücksicht genommen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	anderen zugehört	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	gefährliche Situationen erkannt	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	Konflikte verursacht	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	Probleme mitgelöst	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	anderen vertraut	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	anderen geholfen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	mich mit Michael identifizieren können	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	mich mit Micky identifizieren können	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	mich mit Mike identifizieren können	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	strikt nach den Regeln	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

MICHAEL, MICKY UND MIKE IM GESPRÄCH

MICHAEL, MICKY UND MIKE AM FRÜHSTÜCKSTISCH. MICHAEL UND MIKE SITZEN BEREITS. MICKY KOMMT HINZU. MIKE SCHAUT AUF DIE UHR UND WENDET SICH DANN ZU MICKY.

MIKE (zu Micky)

Bisschen spät. Eine Ausbildung ist wie ein Fußballspiel. Wer nicht alles gibt, wird ausgewechselt und sitzt am Ende auf der Ersatzbank.

MICKY (zu Mike, süffisant und beiläufig)

Es gibt halt Leute, die wollen mit 19 schon so angepasst sein wie 'n 50-Jähriger. Die überspringen halt 'n geiles Alter. Ich nicht!

MICHAEL (zu Mike)

Kannst Du nicht ein mal mit dieser widerlichen Arroganz aufhören? Musst ja ganz schön wenig Selbstvertrauen haben, wenn Dein Leben nur darin besteht andere Leute niederzumachen.

MIKE (zu Michael)

Oh, oh, oh der Streber-Azubi. Macht sich bei allen Liebkind und hat keine eigene Meinung. Du Weichei. Im Ernstfall kann man sich auf Dich sowieso nicht verlassen.

MICHAEL (zu Mike)

Hast Du schon mal was von Kooperation gehört? Lieber ein Weichei sein als sich ständig in Streitereien... **(wendet sich zu Micky)**...und Fantasiewelten zu flüchten.

MICKY (zu Michael)

Ach, Fußball ist also eine Fantasiewelt! So, so. Würde Dir, Du Muster-Azubi, übrigens auch mal ganz gut tun an was anderes zu denken.

MICHAEL (zu Micky)

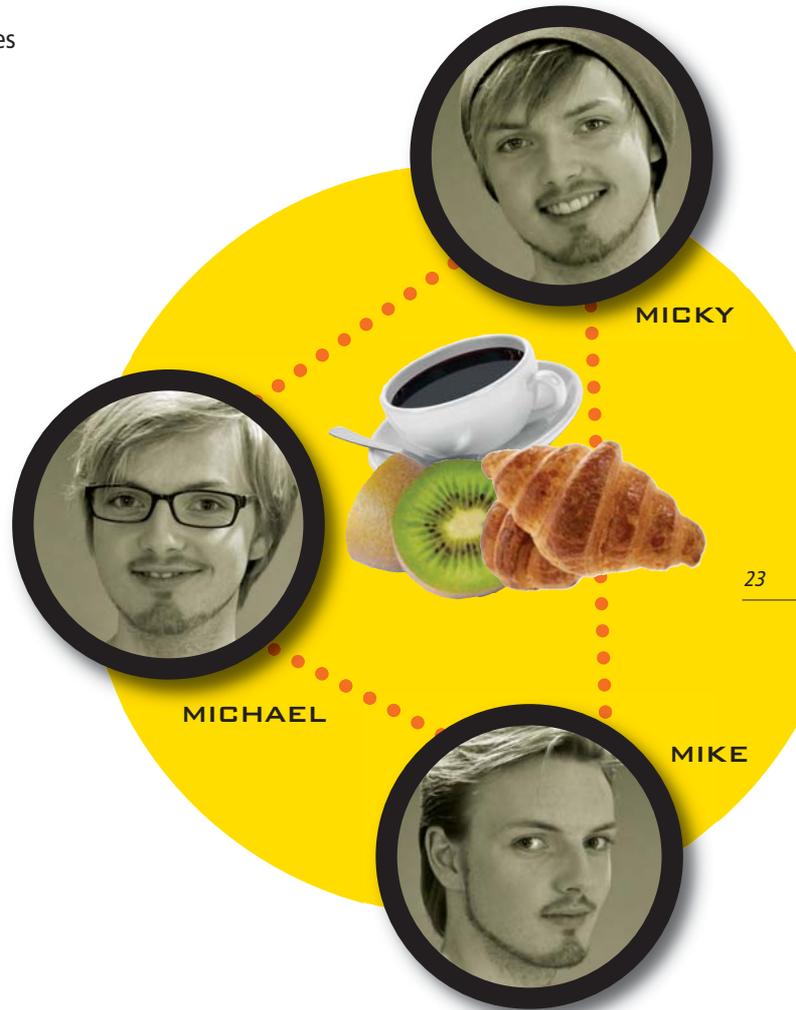
Beim Job musst Du mit dem Kopf bei der Sache sein. Sieh es doch mal so: Zurzeit ist die Ausbildung das Wichtigste. Später haben wir noch genügend Zeit für alles andere.

MIKE (zu Michael)

Hallo! Entweder wir ziehen unser Ding durch oder wir bleiben auf der Strecke. **(wendet sich zu Micky)** Kooperation! **(macht abfällige Geste)** Ein gesunder Egoismus schadet nie. Wer kooperativ ist wird sowieso nur ausgenutzt.

MICKY (zu Mike)

Ey, Du bist so ein Egozocker. Du redest schon wie mein Vater. Willst Du uns jetzt vorschreiben, was wir zu tun und zu lassen haben? Für Dich ist das Leben doch nur Kampf, oder?



SPIELEND SELBSTREFLEXION, KOMMUNIKATION UND KONZENTRATION FÖRDERN

UNSERE UNTERRICHTSVORSCHLÄGE ZUM THEMA „RISIKOBEWUSSTSEIN IM ARBEITSALLTAG. DEINE STELLSCHRAUBE!“ SIND AUF DIE ENG BEMESSENE ZEIT EINER EINZELNEN UNTERRICHTSSTUNDE ZUGESCHNITTEN. FÜR DAS EIGENE ERLEBEN DER SCHÜLER/INNEN UND EINE AUSFÜHR- LICHE AUSEINANDERSETZUNG MIT DEM THEMA BLEIBT KAUM ZEIT. ALS ALTERNATIVE HABEN WIR AUF DEN FOLGENDEN SEITEN VERSCHIEDENE SPIELVORSCHLÄGE ALS AKTIVIERUNG FÜR DEN UNTERRICHT ZUSAMMENGESTELLT. SCHON AB EINEM ZEITEINSATZ VON 10 MINUTEN LASSEN SICH DAMIT QUALITÄTEN WIE KONZENTRATIONSFÄHIGKEIT, AUFMERKSAMKEIT, KOORDINATION, KOMMUNIKATION, VERANTWORTUNGSBEWUSSTSEIN, VERTRAUEN ETC. IN DER GRUPPE FÖRDERN, BESONDERS AUCH IN VERBINDUNG MIT ENTSPRECHENDER ANLEITUNG BZW. REFLEXION.

24

DIE KAMERA

Personen: unbeschränkt

Material: Augenbinden oder Tücher

Dauer: 8 – 15 min

Beim „Sehenden“ werden die Fähigkeiten Verantwortung übernehmen, Vertrauen geben, Ernsthaftigkeit und Hilfsbereitschaft angesprochen; beim „Blinden“ Wahrnehmung (ohne zu sehen), vertrauen können, sich in andere Hände geben sowie die Gefährdungsbeurteilung: Was konnte ich in dieser Zeit wahrnehmen bzw. was habe ich übersehen?



AUFGABE

Im Voraus muss Ernsthaftigkeit gefordert werden, da die Teilnehmer (TN) Verantwortung für andere übernehmen müssen (wie auch in verschiedenen Situationen am Arbeitsplatz)! Die TN bilden Paare, einem Partner werden die Augen verbunden. Der sehende TN nimmt den „Blinden“ an der Hand und führt ihn an einen ausgewählten Ort (gerne auch über unebenen Grund, Treppen etc.). Der Zielort kann z. B. ein Maschinenarbeitsplatz sein oder aber auch ein schöner Platz in der Natur (Pausenhof). Wenn die beiden am Ziel angekommen sind, wird dem „Blinden“ die Augenbinde für etwa 30 s abgenommen. In dieser Zeit soll er sich die Umgebung oder den Arbeitsplatz einprägen. Nun wird die Augenbinde wieder aufgesetzt und der „Blinde“ zum Ausgangsort zurückgeführt. Als Abschluss der Übung, schildert der „Blinde“ seinem Partner so genau wie möglich, was er wahrgenommen hat. Falls diese Übung am Arbeitsplatz durchgeführt wird, können vorher Fehler eingebaut werden, die vom „Blinden“ während der 30 s wahrgenommen werden sollen. Kann er Gefährdungen erkennen und dadurch ausschalten?

Als Abschluss wäre es sinnvoll alle Gruppenmitglieder zu befragen, wie sie sich in den verschiedenen Rollen gefühlt haben: „War es schwer zu vertrauen?“, „Habt Ihr Euch unsicher gefühlt?“, „Konntet Ihr Vertrauen schenken?“ etc.

MAGIC STICK

Neben der Verknüpfung von geistiger und körperlicher Arbeit ist die Teamarbeit und das Entwickeln von Lösungsstrategien zentrales Thema. Die Aufgabe lässt sich nur durch ein hohes Maß an Kooperation lösen.

Personen: 6 – 14

Material: Zollstock (2 m)

Dauer: 10 – 30 min

SPIELANLEITUNG

- Die Gruppe teilt sich und stellt sich gegenüber auf (Spalier).
- Die Arme sind angewinkelt und die Zeigefinger ausgestreckt. Die Finger sind nach dem „Reißverschluss“-Prinzip geordnet (abwechselnd von links und rechts).
- Der Stab wird auf die ausgestreckten Zeigefinger gelegt und soll von den Teilnehmern (TN) auf dem Boden abgelegt werden. Dabei darf der Stab nicht festgehalten werden und muss zu jeder Zeit von jedem Teilnehmer berührt werden.
- Wandert der Stab über die Köpfe der TN oder wird eine der Regeln gebrochen, sollte dieser Versuch abgebrochen und nach einer kurzen Klarstellung der Regeln ein neuer Versuch gestartet werden.
- Die Übung sollte geschafft werden. Müssen mehrere Versuche unternommen werden, sollte von der Lehrkraft unterstützend eingegriffen werden, indem die Gruppe gefragt wird, was sich verändern sollte, um das Ziel gemeinsam zu erreichen (z. B.: Kommunikation verbessern, gegenseitiges Zuhören, Moderator wählen etc.). Dazu sollte die Gruppe ausreichend Beratungszeit zur Verfügung haben.

Abschließend wird die Übung besprochen: Was war hilfreich? Was hat gestört? Wie ist es mir gegangen? Wie habe ich mich in der Gruppe verhalten (konstruktiv, destruktiv, aggressiv, beteiligt oder unbeteiligt etc.)? Welche Rolle habe ich eingenommen (Anführer, Mitläufer, Arbeiter, Clown, Außenseiter, Motivator etc.)?

Bei mehr als 14 TN gibt es folgende Varianten:

- Die Personen in zwei Gruppen teilen und die Übung parallel durchführen oder
- (empfohlen) die übrigen Personen als Beobachter anstellen. Sie sollen die ausführende Gruppe beobachten und auf folgende Situationen achten: Kommunikation in der Gruppe, Rollenverteilung und Stimmung (wenig ernsthaft, motiviert, aggressiv etc.).

Kommentar: Die Aufgabe ist schwieriger, als man zunächst annehmen möchte, da unkoordinierte Einzelaktionen den Stab durchaus nach oben, nicht jedoch nach unten befördern können.



DIE RICHTIGE EINSTELLUNG ZUM RISIKO AM ARBEITSPLATZ



Die folgenden, ganz unterschiedlichen Beispiele zeigen, was Auszubildende im Berufsalltag bewirken können, wo es mögliche Stellschrauben gibt und wie man sie verstellen kann.

Beispiel 1: „Ich muss da hinten etwas flexen!“, sagt der Kollege, schnappt sich seinen Trennschleifer und geht. Michael sieht, dass der Kollege versehentlich seine Schutzbrille liegen lässt. Michael bringt sie ihm mit den Worten: „Die lag da hinten. Gehört die Dir?“ Die Folgen dieses Drehens an der Stellschraube: Dank Michaels Aufmerksamkeit und seines kollegialen Verhaltens entgeht der Kollege der Gefahr einer Augenverletzung.

Beispiel 2: Seit zwei Tagen ist das Rücklicht am Gabelstapler defekt. Es scheint niemanden zu interessieren, der Stapler wird fast rund um die Uhr gefahren. Als Torsten den Defekt bemerkt, erinnert er sich an eine Unterrichtseinheit in der Berufsschule, meldet den Schaden und schlägt vor, am Stapler einen Zettel mit der Aufschrift „Bitte nicht benutzen! Rücklicht defekt!“ anzubringen. Die Reparatur wurde unverzüglich eingeleitet. Bis dahin hielten sich alle Kollegen an den Hinweis.

Diese Fähigkeiten bilden die Grundlage für einen erfolgreichen Umgang mit Risiken:

➊ Wahrnehmungskompetenz

Wer mit offenen Augen durchs Leben bzw. den Betrieb geht und sich als Teil eines Ganzen versteht, erkennt Risiken für sich selbst und für andere und deren mögliche Folgen.

➋ Beurteilungskompetenz

Zu einer adäquaten Einschätzung der Situation braucht es neben Wissen auch emotionale Fähigkeiten wie Selbstwertgefühl, Rücksichtnahme und Einfühlungsvermögen, die unter dem Begriff „Emotionale Intelligenz (EQ)“ zusammengefasst werden.

➌ Entscheidungskompetenz

Dieser letzte Schritt erfordert die Bereitschaft zu lernen, sich mit anderen auszutauschen, aktiv und verantwortungsbewusst zu handeln und z. B. an der persönlichen Stellschraube zu drehen.



Beispiel 3: Immer öfter fragt sich Katrin, ob dieser Einzelhandelsbetrieb die richtige Ausbildungsstätte für sie ist. Sie bekommt nur lückenhafte und ungenaue Arbeitsanweisungen und hätte sich vergangene Woche beinahe verletzt, als sie ein Flurförderzeug bedienen sollte, ohne eingewiesen worden zu sein. Wenn Katrin ihre Kolleginnen darauf anspricht, blocken diese schnell ab. Beim Mittagessen nimmt Katrin ihren Mut zusammen und erzählt von ihren Problemen. Sie möchte gern eine gute Fachkraft und Kollegin werden und vor allem möchte sie lernen. Katrins Mut, ihre Beobachtungsgabe und Zielstrebigkeit sowie ihre Freundlichkeit beeindrucken die Kolleginnen. Von nun an ist Katrin Mitglied im Team.

Beispiel 4: Mit Gefahrstoffen muss Brigitta fast täglich arbeiten. Als angehende Chemielaborantin ist für sie vieles neu, vor allem die Vielzahl und Bandbreite der Vorsichtsmaßnahmen, die im Umgang mit Gefahrstoffen ergriffen werden müssen. Von ihren Kollegen ist sie bereits einige Male darauf hingewiesen worden, dass ihre persönliche Schutzausrüstung – trotz mehrfacher Unterweisung – nicht vorschriftsmäßig war. Brigitta ist das sehr unangenehm und sie ärgert sich über sich selbst. Am Wochenende erstellt Brigitta einen „Taschenkompass“. Er enthält einen Überblick über ihre Tätigkeiten, die eingesetzten

Gefahrstoffe und die vorschriftsmäßige persönliche Schutzausrüstung. Sie hat ihren Kompass jetzt bei der Arbeit immer bei sich. Nach einigen Wochen „sitzt“ alles. Brigitta braucht ihren Taschenkompass nicht mehr.

Beispiel 5: Martin hat ein schlechtes Zeitmanagement. Er kann einfach nicht abschätzen, wie viel Zeit er für welche Arbeit benötigt. Und so hetzt er den ganzen Tag durch die Gegend: zu Fuß, mit dem Rad, mit dem Auto. Ob es einen besonderen Anlass gab, wissen wir nicht; aber eines Tages beschließt Martin an seiner persönlichen Stellschraube zu drehen. Von nun an nutzt er – in Absprache mit seinem Chef – die letzten 10 Minuten eines Arbeitstages zur Vorbereitung des nächsten Tages. Er stellt einen Zeit- und Prioritätenplan auf und bespricht sich mit seinen Kollegen. Zwar wird dadurch die Arbeit nicht weniger, aber Martin hat nun den Überblick und kann ohne zu hetzen seiner Arbeit nachgehen.

Beispiel 6: Im Blumenladen ist es eng. Wenn Tanja Sträuße binden muss, steht zwar ein Abfallbehälter zur Verfügung, dieser steht aber so ungünstig, dass viel Grünschnitt einfach auf den Boden fällt. Und wenn der Laden voll ist, bleibt kaum Zeit zum Fegen. Letzte Woche ist Tanja auf Grünabfällen ausgerutscht. Es ist glimpflich ausgegangen, aber sie hat die Folgen des Sturzes drei Tage gespürt. Auf Tanjas Vorschlag wird der Arbeitsraum so umgestaltet, dass der Abfallbehälter nun unmittelbar neben dem Arbeitstisch steht und die Grünabfälle genau dort landen, wo sie hingehören.



Beispiel 7: Peter hält sich für einen guten Autofahrer. Die Beachtung der Verkehrsregeln ist für ihn fast schon ein Hobby. Um so mehr ärgert er sich über andere Autofahrer, vor allem wenn diese auf der Autobahn „drängeln“. Für Peter ist das eine „Unverschämtheit“. Er lässt sich doch von einem Verkehrsrowdy nicht nötigen. Vergangenen Freitag war es dann Peter, der es eilig hatte. Er hat verschlafen. Und genau jetzt schleicht ein Wagen vor ihm auf der Überholspur. Nach anfänglichem Zögern betätigt Peter kurz die Lichthupe. Der vor ihm fahrende Pkw fährt nach rechts und gibt die Fahrbahn frei. Beim Überholen winkt der Fahrer ihm kurz zu. Seit diesem Tag bemüht sich Peter im Straßenverkehr kooperativer zu sein. Er hat gelernt, dass sich nicht hinter jeder Lichthupe ein Verkehrsrowdy verstecken muss.



WISSENSWERTES UND UNTERHALTSAMES FINDEN SIE AUF FOLGENDEN WEBSEITEN:

www.risiko-raus.de

Die Seiten der Präventionskampagne „Risiko raus!“
u. a. mit E-Cards, personalisierbaren Web-Videos und Videoclips

<http://dotpulse.sylon.net/sucht/risiko-test/>

Risikotest zum Verhalten in Risikosituationen

www.fleischerei-bg.de/risiko-raus/selbstcheck/index.php

Selbst-Check: Welcher Fahrtyp bin ich?

<http://risiko-raus-kampagne.das-onlinespiel.de/>

Online-Spiel: Innerbetrieblicher Transport

www.vbg.de/risiko-raus/spiele/spiel_jug.htm

Wissens- und Reaktionsspiel „Wie gut bin ich im Straßenverkehr?“

www.dradio.de/dlf/sendungen/studiozeit-ks/795156/

„Gefahr erkannt – Gefahr gebannt“ von Cajo Kutzbach,
Risikoforscher untersuchen befürchtete und tatsächliche Gefahren

www.facebook.com/Risikoraus

Die Kampagne „Risiko raus!“ auf Facebook

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Arbeitskreise für Sicherheit und Gesundheit/Prävention bei den Landesverbänden der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung

IN DEN ARBEITSKREISEN WIRKEN MIT

Arbeitgeberverbände, Gewerkschaften, Berufsgenossenschaften, Unfallversicherungsträger der öffentlichen Hand, Sozial- und Kultusministerien, Gewerbeaufsichtsbehörden, Schulaufsichtsbehörden, Betriebsärzte und Sicherheitsingenieure

FEDERFÜHREND

Arbeitskreis für Sicherheit und Gesundheit beim Landesverband Mitte der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung
Postfach 3780, 55027 Mainz

KONZEPTION, TEXT

plonsker media gmbh, www.plonsker.de
Dr. Johanna Rupp, johanna.rupp@t-online.de
Prof. Dr. Jürgen Wiechmann

GESTALTUNG

Dagmar Brunk, www.brunk-design.de

DRUCK, VERARBEITUNG

Druckerei Wolf GmbH, 55218 Ingelheim